

Trauerfeier

Nikolaus Gotthilf Maier

Öllingen, 12.10.2013

Nachruf von Gerhard Stahr

Verehrte Frau Maier, liebe Martina, lieber Michael, liebe Familienangehörige, liebe Trauergemeinde,

als mich mein Freund Michael vor wenigen Tagen bat, auf der Trauerfeier seines Vaters ein paar Worte zu sprechen, habe ich spontan zugesagt, ohne zu ahnen, wie schwer mir - emotional gesehen - diese ehrenvolle Aufgabe fallen würde.

Lassen Sie mich eines vorwegnehmen:

Klaus Maier war ein sehr herzlicher Mensch und Worte können heute kaum über seinen Verlust hinwegtrösten.

Ich durfte ihn vor nunmehr fast 40 Jahren kennenlernen - schon damals begeisterte ich mich sehr für elektronische Orgeln. Ich bekam ein italienisches Modell und Klaus hatte den mobilen Orgel-Service für alle großen Musikhäuser in Ulm übernommen, für Musik-Reisser, Musik-Schuhmacher, Piano-Eike und wie sie alle hießen. Ich hatte mich in der Ulmer Paulus-Kirchengemeinde als Orgelschüler beworben, Ansprechpartner war der damalige Gemeindepfarrer Maier.

Ein Stilmerkmal von Klaus war zu jener Zeit seine Vorliebe für schwarze Kleidung. Als die italienische Orgel streikte, riefen wir im Musikhaus an: "Jawohl, wir schicken Ihnen einen Techniker vorbei." Ein paar Tage später klingelte es an der Haustür und mein Vater öffnete; ein junger Mann stellte sich vor: "Mein Name ist Maier, ich komme wegen der Orgel..." Daraufhin mein Vater: "Guten Tag, Herr Pastor, treten Sie ein!" An diese erste Begegnung mussten wir oft mit einem Schmunzeln zurückdenken.

Mich faszinierte, dass Klaus Maier mit seinem elektronischen Sachverstand einen Fehler in der Orgel innerhalb kurzer Zeit beheben konnte. Das hatte sich auch weit herumgesprochen - alle bekannten Bands im weiten Umkreis brachten Klaus ihre Tasteninstrumente und Verstärker, die spätestens am nächsten Wochenende wieder einsatzbereit sein mussten. Das muss eine ungeheure Arbeitsbelastung gewesen sein, zumal Klaus nebenher ein Lehramtsstudium in Englisch, Physik und Philosophie absolvierte.

Einmal fragte ich ihn: "Was muss ich tun, wenn ich auch Elektroniker werden will?" Er antwortete mir: "Pass immer gut im Physikunterricht auf." Der Sinn dieser Antwort erschloss sich mir damals nicht, denn in meinem Physikunterricht wurden mehr oder weniger plausible, theoretische Berechnungen angestellt, von Röhren, Transistoren, Kondensatoren, Dioden oder gar einem eigenen praktischen Schaltungsaufbau war keine Rede.

Als ein paar Jahre später die italienische Orgel mal wieder nicht mehr wollte wie sie sollte, kam wieder Klaus Maier ins Haus, diesmal überreichte er meinem Vater eine Visitenkarte, der zu entnehmen war, dass er Realschullehrer geworden war. Zunächst dachte ich: Wie kann man den Beruf des Elektronikers gegen den des Lehrers eintauschen?

Dass er kurz darauf zusammen mit seiner Frau Heidrun das Hammondorgelstudio Setzingen eröffnen würde, wusste ich noch nicht.

In dieser Zeit hat Klaus viel Herzblut in seine beiden Berufe als Lehrer und als Elektroniker gesteckt. Ich kann mir vorstellen, dass mancher Arbeitstag mehr als ausgefüllt war.

Im neuen Hammondorgelstudio durfte ich zum ersten Mal auf einer Vollpedal-Hammond spielen, Sohn Michael nutzte die riesige Auswahl herrlicher Instrumente mit großem Talent, um ein viel beachteter Künstler zu werden.

Auf einer Musikmesse ergaben sich Anfang der 1990er Jahre Kontakte zum Suzuki-Konzern, dem heutigen Hammond-Eigentümer, was dazu führte, dass das Hammondstudio von Heidi und Klaus Maier zur